



Aufstieg mit Sprengkraft

Eine spektakuläre Baustelle für die Bahnstrecke von Stuttgart nach Ulm – die gab es schon vor über 150 Jahren. Ihr Herzstück war die Geislinger Steige, damals die steilste Bergstrecke Europas. Auf einem 15 Kilometer langen Erlebnispfad können Wanderer mehr über das Jahrhundertbauwerk erfahren.

Fortschritt heißt, Felsen zu sprengen, Natur zu pulverisieren, der Schöpfung mal zeigen, wer Herr im Haus ist. So verstand es der „Bote vom Filsthale“, die Geislinger Lokalzeitung, und diesen Triumph der Technik kostete sie im September 1847 überschwänglich aus: „Ein donnerndes Gekrache verkündete, dass der Hochmut und Stolz sich dem Laufe der Zeit und dem unaufhörlichen Nagen des Eisens nachgeben müsse.“ Für das donnernde Gekrache hatten 75 Kilo Sprengstoff gesorgt, die in den Mühltaffelsen gesteckt worden waren. Diese wuchtige Kalkbarriere, im Volksmund „General“ genannt, ragte weit in das Rohrtal oberhalb von Geislingen. Und stand einem der kühnsten Baustellen seinerzeit im Wege: der Eisenbahnlinie von Stuttgart nach Ulm. Ihr Herzstück, die Steige hinter Geislingen, war frei, als der „General“ aus dem Weg geschafft war. Der

„Bote vom Filsthale“ schickte ihm noch einen pathetischen Nachruf hinterher: „Man sah zu aller Jubel den Unbeugsamen still und ruhig und sanft mit einer Fahne geschmückt sich ins Tal hinunterneigen.“ Man muss nicht in den Archiven kramen, um an solche Perlen der Fortschritts-Poesie zu kommen. Eine Wanderung tut es auch. Der Erlebnispfad Geislinger Steige, durch ehrenamtliche Initiative entstanden, bereitet nämlich geschickt die Geschichte dieses „Jahrhundertbauwerkes“ auf, wie Eisenbahn-Enthusiasten diesen Streckenabschnitt nennen. Und ist zudem, was ja bei einem Technikthema nicht immer gegeben ist, mit reichlich schöner Natur gesegnet – auch ohne den wegge-mobbten „General“.

Schon die Römer tappten hier hinauf

Auf was sich die württembergischen Eisenbahn-Planer eingelassen hatten, merkt man schon auf den ersten Metern des Pfades. Er schickt einen nämlich auf die alte Weiler Steige. Nach ihr – und nicht nach der Eisenbahn – hat Geislingen seinen Zusatz „an der Steige“. Schon die

Römer tappten hier hinauf Richtung Augsburg und Alpenpässe. Auch wenn der Weg heute geschottert ist, sein Gefälle und seine Enge lassen die Mühen des einstigen Albaufstieges erahnen. Die Alternative durch das Rohrtal war auch nicht einfacher, eng (der „General“) und sumpfig, wie es war.

Die Gutachter fanden es zu steil

Vom Gelände her bot sich Geislingen also gar nicht an, als die württembergischen Eisenbahn-Ingenieure nach einer Direktverbindung in den Süden suchten. Die war sowieso nicht einfach, stand doch die langgestreckte gebirgige Alb im Weg. Sogar ein Bahnbau-Experte wie Friedrich List hielt es für ausgeschlossen, sie zu überwinden. Er empfahl eine Art Schienen-Ersatzverkehr: Reisende mit dem Zug nach Geislingen zu bringen und dann über eine Chaussee auf das Hochplateau zu kutschieren. Auch der englische Eisenbahn-Pionier Charles Vignoles, als Gutachter herangezogen, war skeptisch. Zu steil, meinte er – und konnte sich eine Variante mit Seilzug vorstellen. Oder sollte man

Aussichtspunkt Mühltaffelsen:
Hier hat man die Geislinger Steige
und ihre Bahnstrecke gut im Blick.



Holzbrücke und Kalksteinfelsen:
Der Bahnerlebnispfad ist nicht nur historisch interessant, sondern auch landschaftlich attraktiv.

die Eisenbahnkommission, die im Jahr darauf bestimmte, dass die Trasse über seinen Heimatort Geislingen gelegt werden sollte. Und wieder ein Jahr später erhielt er schon die Leitung über die spektakuläre Neubaustrecke.

Nur ein Tag Fahrt an den Bodensee

Sicher nervenaufreibend, so ein Pionier-Projekt. Seine Mineure sprengten sich durch die Felsen, hohe Stützmauern mussten die Hänge sichern, und Tausende Arbeiter waren auf der Baustelle – über die Jahre waren es, so schätzt man, an die 10 000. Fast alles musste per Hand gemacht werden. Und doch – Vergleiche mit heutigen Bauprojekten wollen wir mal lieber nicht anstellen – wurde die Strecke schon am 29. Juni 1850 eröffnet. An einem Tag konnten die Stuttgarter nun an den Bodensee fahren, wofür sie bis dahin vier Tage gebraucht hatten. Michael Knoll konnte nicht lange auf sein Werk stolz sein. Auf den Tag genau zwei Jahre nach der Eröffnung streckten mehrere Schlaganfälle den gerade 47-jährigen tödlich nieder. Auch sein Chef Carl Etzel starb so, und mit 53 Jahren wurde er auch



Markante Wegpunkte: Das Denkmal für Baumeister Michael Knoll (links oben), die Ruine Helfenstein mit Burgschenke, Talblick nach Geislingen.

Eisenbahnbau und wurde 1843 leitender Techniker der württembergischen „Eisenbahn-Commission“. Dort setzte er die Streckenführung Richtung Ulm über das Filstal und die Geislinger Steige durch. Während er selber sich um die Bahn von Esslingen nach Heilbronn kümmerte und später den Bau der Brennerbahn leitete, musste ein anderer den heiklen Alaufstieg realisieren. Nichts anderes als die damals steilste Bergstrecke Europas galt es zu bauen: Auf knapp fünf Kilometern waren 113 Höhenmeter zu überwinden, mit einem Gefälle von 2,25 Prozent. Das ist noch bis heute eine deftige Hausnummer – und zwingt einen ICE zu seiner langsamsten Fahrt in Deutschland: Nur mit Tempo 70 darf er sich die Alb hochpirschen.

Wilde Schlucht mit hoher Felswand

Das kann man schön beobachten von der Ruine Helfenstein und dem Ödenturm, beides mittelalterliche Bauten, zu denen der Erlebnispfad hinaufführt und die weite Blicke hinunter auf Geislingen gewähren. Oben auf der Höhe geht es erst mal durch Wald und Natur. Kurz vor dem

letzten Aufschwung zum Ödenturm, an einer Tafel unter einem löchrigen, moosüberwachsenen Dach, zweigt ein Pfad hinunter nach Geislingen ab. So wild ist diese Schlucht unter einer hohen Felswand, so naturromantisch, dass sich ein kurzer Abstecher durchaus lohnt.

Wo Achsen rattern und Bremsen kreischen

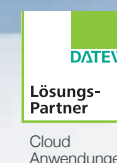
Der Technik entfremden sich die Wanderer aber nicht, hören sie doch auf dem Waldpfad immer wieder Achsen rattern, Bremsen kreischen, Waggon holpern. Akustisch bleibt ihnen die Steige stets

verbunden, und bald auch mit der nächsten Info-Tafel. Sie erzählt von Michael Knoll und von den Chancen, die der Einbruch der Moderne nach Geislingen brachte. Michael Knoll wurde 1805 in Geislingen geboren, sein Vater war Elfenbeindrehler, die Mutter stammte aus der Familie Straub, die die Schimmelmühle betrieb. Der junge Michael aber löste sich aus diesem bäuerlich-handwerklichen Umfeld und studierte an der Stuttgarter Bauschule – unter Eberhard Etzel! Michael Knoll machte zuerst Karriere im Straßenbau: Mit 36 Jahren war er zuständig für den Unterhalt sämtlicher Staatsstraßen des Landes. 1844 kam er dann in

die Alb nicht besser ganz umfahren, über die Täler der Rems, des Kocher und der Donau? Es brauchte also planerische Kühnheit für die Direttissima. Und die hatte Carl Etzel. Der Stuttgarter hatte von seinem Vater Eberhard, der unter anderem die Neue Weinsteige und die Cannstatter Neckarbrücke erbauen ließ, das Faible für die Moderne mitbekommen. Carl ging nach Paris und Wien, machte dort Karriere beim

Buchhaltung leicht gemacht!

DATEV Unternehmen online sorgt für einen papierlosen und sicheren Austausch der Belege mit Ihrem Steuerberater. Die Danner IT-Systemhaus GmbH ist Ihr kompetenter Partner für Ihre individuelle DATEV Unternehmen online-Lösung.



danner 
IT-systemhaus

Danner IT-Systemhaus GmbH
Emil-Adolff-Straße 1 | 72760 Reutlingen
T 07121-5678-0 | F 07121-5678-88
welcome@danner-it.de | www.danner-it.de



Steile Wege in die Geschichte: Auf und ab geht's auf dem 15 Kilometer langen Erlebnispfad.

kelsten Kehre nützt das auch nichts. Aber der Platz unten, an dem die Züge direkt und nur durch einen stabilen Zaun getrennt vorbeirasen, hat was. Auch, weil ihn die Aura der Vergänglichkeit umgibt. Bis jetzt war noch kein Geld da, um den Brunnen wieder sprudeln zu lassen oder die Anlage aufzuhübschen.

Züge fahren direkt in die Linse

Ein Höhepunkt, auch ganz wörtlich, ist der Standort der nächsten Infotafel auf den Resten des „Generals“. Direkt darunter liegen die Gleise, ein idealer Ausguck für Trainspotter, denen die Züge fast direkt in die Linse fahren. Jetzt drängt sich auch die B10 heran. An der Ziegelhütte, wo einst das Barackenlager der Arbeiter war, geht es mit einer nicht ganz ungefährlichen Querung der B10 auf die andere Talseite. Dort senkt der Pfad sich zu den Mühlen des Rohrachtales. Die größte ist die Schimmelmühle, seit 350 Jahren im Besitz der Familie Straub. Aus der Michael Knolls Mutter herkam, und auch Daniel Straub, der zur Zeit des Bahnbaus seine Chancen erkannte. Er richtete eine Werkstatt zum Schärfen und Reparieren von Werkzeugen für den Bahnbau ein und verdiente so gut, dass er mit diesem Kapital mehrere Unternehmen gründete, unter anderem eine Metallwarenfabrik, in der auch Gottlieb Daimler arbeitete und aus der die WMF, die Württembergische Metallwarenfabrik, hervorging. Ihr Cromargan-Besteck gehörte einst zur Grundausstattung eines soliden schwäbischen Haushalts.

Das hat Geislingen einen wirtschaftlichen Aufschwung und nicht unbedingt das romantischste Stadtbild gebracht. Nach einer sehr schönen Passage durch das wasserreiche Rohrachthal führt der Pfad in

Geislingens Hinterhof mit etlichen Gewerbebauten, findet aber noch so manchen netten Punkt wie die Tuff-Terrassen, über die die Rohrach hinunterfällt. Schließlich nimmt er auch die Geislinger Altstadt mit. Bis hin zum „Alten Bau“, einem der größten Fachwerkhäuser Württembergs, jetzt vom Geislinger Heimatmuseum genutzt. Für Modelleisenbahnfans ist dort das Modell der Geislinger Steige nachgebaut, die Infotafel vor dem Haus listet den wirtschaftlichen Aufschwung durch die Bahn auf: Die Stadt und die Dörfer ringsum profitierten von dem Anschluss an die

Welt. Immer noch ist ja Geislingen Teil der Magistrale Paris-Wien-Budapest. Noch. Aber längst sprengen die Eisenbahningenieure wieder und treiben Tunnel durch die Alb, für eine schnelle Direktverbindung von Stuttgart nach Ulm. Was das für Geislingen bedeutet – man wird sehen. Wer jedenfalls noch Fernzüge auf einem der interessantesten Schienenwege in Europa sehen will, wird sich beeilen müssen.

Text: Wolfgang Albers
Fotos: Thomas Rathay



Fachwerk im Verborgenen: Auch das kann man in der Industriestadt Geislingen finden.



nicht viel älter. Immerhin: Michael Knolls Denkmal sieht jetzt jeden Tag den Zügen zu. Direkt neben der Bahnlinie sprudeln mehrere Quellen aus dem Berg. Hier holten die Arbeiter Wasser für den Bau – und schufen hinterher einen kleinen Park mit Springbrunnen. Später wurde das Denkmal für Michael Knoll vom Bahnhofsvorplatz hierher versetzt. Vom breiten Weg des Erlebnisweges zweigt ein sehr heikler Pfad dorthin ab. 70 Meter geht es in die Tiefe, sehr steil, sehr schmierig, mit viel Sturzraum und wenig Handgriffen. Da der Hang ein Naturschutzgebiet ist, durfte bisher kein bequemer, sicherer Weg trassiert werden. So hat das Warnschild „Nur für geübte Wanderer“ seine Berechtigung. Zwischendurch ist sogar ein Seil gelegt, aber in der hei-

Bahn-Erlebnispfad

Erlebnispfad Geislinger Steige: Die Runde ist gut 15 Kilometer lang und hat insgesamt mit dem Abstecher zum Knoll-Brunnen gut 400 Höhenmeter. Über die Internetseite kommt man an Infos und wird zu outdoor active weitergeleitet, wo man auch einen GPS-Track herunterladen kann.

www.erlebnispfad-geislinger-steige.de

Einkehrmöglichkeiten: In der Ziegelhütte (täglich geöffnet) und der Schimmelmühle der Familie Straub (Montag und Samstag Ruhetag). Das Ende des Pfades führt durch den Geislinger Stadtgarten, dort ist ein Biergarten.

Telefon 0 73 31/72 66 (Ziegelhütte);
Telefon 0 73 31/71 54 14,
www.straub-muehle.de;
Telefon 0 73 31/44 11 35,
www.geislinger-biergarten.de

Allgemeine Auskunft: Informationen und weitere Wandertipps gibt es auf der Internetseite der Stadt Geislingen.

Telefon 0 73 31/2 43 62,
www.geislingen.de

Eisenbahnlehrpfad Neufra-Gammertingen: Ein neu eingerichteter, etwa zwei Kilometer langer Lehrpfad mit Informationstafeln zur Geschichte führt entlang

der Bahngleise der Hohenzollerischen Landesbahn zwischen Neufra und Gammertingen.

www.neufra.de;
www.gammertingen.de

Schwäbische Alb



Reutlinger Genuss-Ver-Führungen

Die etwas anderen „Stadtführungen“ mit regionalen Köstlichkeiten



4x genießen
und probieren

Termine online oder
Tel. 07121 93 93 53-53

Reutlingen
Wo Leben Stadt findet

start
Stadtmaking und Tourismus
Reutlingen GmbH

#erlebReutlingen



www.tourismus-reutlingen.de